



Pflege

Neue Perspektiven im Pflegeberuf

Die Anforderungen an eine professionelle Pflege steigen stetig. Das schweizerische Gesundheitswesen braucht hochqualifiziertes Fach- und künftiges Kaderpersonal. Nebst der Pflegeausbildung auf Stufe Höhere Fachschule, die sich nach wie vor an den grössten Teil der künftigen Pflegenden richtet, ist deshalb für einen Teil der angehenden Pflegefachleute eine Ausbildung auf Fachhochschulniveau notwendig geworden.



Prof. Theresa Scherer
Leiterin Bachelorstudiengang Pflege
theresa.scherer@bfh.ch

Der medizinisch-technische Fortschritt, neue Diagnoseverfahren, die Bevölkerungsentwicklung (die Leute werden älter, chronische Krankheiten treten häufiger auf), steigende Ansprüche von immer besser informierten Patienten, die Migration (Patienten und Patientinnen aus anderen Kulturen gelangen in unser Gesundheitssystem) sowie die zunehmende Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit lassen die Ansprüche an eine professionelle Pflege stetig steigen; die Herausforderungen werden grösser und komplexer. Dafür braucht das schweizerische Gesundheitswesen entsprechend geschultes Personal. Gefragt sind nun Pflegefachpersonen mit einer Ausbildung auf akademischem Niveau, die sie befähigt, nicht nur eine gesteigerte Pflegequalität zu bieten, sondern auch weitere Zusatzaufgaben zu übernehmen.

Praxistauglichkeit steht im Zentrum

Es gibt aber auch persönliche Gründe, die ein Bachelorstudium in Pflege interessant machen: Mit dem Bachelorstudiengang kann Pflege wie in anderen europäischen Ländern als Hochschuldisziplin studiert werden. Der Aufbau des Studiums folgt dem

Bologna-Modell; damit sind Transparenz und Mobilität unter den Fachhochschulen gewährleistet.

Während der Planungs- und Konzeptionsphase war das Programm des Bachelorstudiengangs Pflege noch nicht in breiten Kreisen bekannt und es erwies sich als relativ schwierig, genügend qualifizierte Studierende zu finden. Zudem sahen sich die Projektverantwortlichen teilweise mit dem Vorurteil konfrontiert, dass eine Ausbildung auf Fachhochschulstufe theorie-lastig und praxisfern sei. Dem Anspruch der Praxistauglichkeit wurde jedoch von Anfang an Rechnung getragen – namentlich mit dem pädagogisch-didaktischen Konzept des problembasierten Lernens mit einem integrierten intensiven Training praktischer Tätigkeiten. Zudem fand während der gesamten Entwicklungsphase ein intensiver Austausch mit einer Begleitgruppe von Vertreterinnen und Vertretern aus allen wichtigen Praxisfeldern statt.

Studium steigert Attraktivität des Pflegeberufs

Mit wachsender Bekanntheit des Angebots ist auch die Zahl der Studieninteressierten gestiegen: Während 2006 dreissig Anmel-

dungen für das Vollzeit-Bachelorstudium eingingen, konnten dieses Jahr 106 Anmeldungen verzeichnet und so die vorhandenen sechzig Studienplätze problemlos belegt werden. Auch das berufsbegleitende Studium erfreut sich wachsender Nachfrage: 2007 gingen 29 Anmeldungen ein, dieses Jahr waren es bereits 48.

In diesem Zusammenhang sei auch die geplante Einführung des Masterstudiengangs erwähnt (siehe Infokasten). Sicherlich steht dabei die gesundheitspolitische Notwendigkeit im Vordergrund. Die Möglichkeit der persönlichen Weiterentwicklung auf akademischem Niveau trägt wesentlich zur Attraktivität des Berufes bei.

Fachhochschule oder Höhere Fachschule?

Der Bachelorstudiengang Pflege konzentriert sich neben der Vermittlung einer berufsspezifischen Grundausbildung auf die Befähigung der Studienabgänger und -abgängerinnen, zusätzliche Aufgaben in der Berufspraxis mit den Schwerpunkten Pflegeforschung und Pflegeentwicklung, klinisches Assessment sowie theoriegestütztes Management von berufstypischen Situationen (z.B. Schmerz, Trauma, Aggression, Verlust) wahrzunehmen. In diesen Zusatzkompetenzen mit wissenschaftlichem Hintergrundwissen liegen die Hauptunterschiede zur Berufsausbildung auf Ebene Höhere Fachschule.

Für die patientenbezogene Arbeit im Alltag erwerben die Absolventen und Absolventinnen der Höheren Fachschule (HF) und Fachhochschule (FH/Bachelor) weitgehend vergleichbare Kompetenzen. Die Studiengänge haben jedoch unterschiedliche Ausrichtungen: Die HF-Ausbildung betont die Pflege innerhalb eines Betreuungsteams; die Bachelorabsolventen pflegen ebenfalls, aber die Ausbildung ist stärker auf die Rolle der Fachperson Pflege in einem System bzw. einer Organisation mit interprofessioneller Kommunikation ausgerichtet.

Aufgabenbereiche von Bachelor-Pflegenden

Die künftigen Bachelor-Pflegenden werden insbesondere in folgenden Aufgabenbereichen tätig sein:

- Entwicklung und Optimierung von evidenzbasierten Pflegekonzepten und Pflegestandards,
- Erarbeitung von theoriegestützten Problemlösestrategien,
- Theoriegestütztes Assessment von komplexen Patientensituationen,
- Klinisches Assessment (beinhaltet eine systematische Befragung und Patientenuntersuchung),
- Fallmanagement,

- Koordination und Leitung von interdisziplinären Fallbesprechungen,
- Theoriegestützte Evaluation von Elementen des Pflegeprozesses und der pflegerischen Versorgung zur Optimierung der Pflegequalität,
- Mithilfe bei Projekten zur Qualitätserfassung und Qualitätssicherung,
- Mithilfe bei Forschungsprojekten.

Die Unterschiede zwischen der HF- und FH-Ausbildung ergeben sich durch eine längere Studienzeit der Bachelorausbildung, den für Hochschulen typischen Bezug zu Wissenschaft und Erkenntnisgewinnung sowie dem höheren schulischen Anspruchsniveau der Zulassungsbedingungen. Wer Pflege an der Fachhochschule studieren will, muss über eine Berufs-, Fach- oder gymnasiale Maturität verfügen.

Gute Arbeitsmarktchancen für Bachelorabsolventen

Während die HF-Ausbildung den Ersatz für die bisherige Diplom-Niveau-II-Ausbildung darstellt und sich die Absolventinnen und Absolventen somit problemlos in das bisherige System einordnen lassen, ist die Sachlage bei den Bachelordiplomierten anders: Der Bedarf der Praxis nach Fachpersonen mit vertieften Fachkompetenzen – einsetzbar für spezialisierte Tätigkeitsfelder – ist seit Jahren ausgewiesen. Bis jetzt konnte man sich nur mit der Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten (Höfa I, Höfa II) behelfen, die allerdings nicht im Bildungssystem integriert waren. Mit dem Bachelorstudiengang Pflege wird diese Lücke nun geschlossen.

Durch das Bachelorstudium entsteht kein neuer Beruf – das zu erwartende Profil der Abschlusskompetenzen ist klar formuliert. Dennoch sind der Tätigkeitsbereich sowie die damit verbundenen neuen Aufgaben und die entsprechende lohnmassige Einstufung Gegenstand einer intensiven berufspolitischen Diskussion.

Trotz dieser sich im Fluss befindlichen Situation lässt sich bereits jetzt ein klarer Trend belegen: Die Studierenden sind in der Praxis sehr begehrt; die Nachfrage übersteigt das Angebot – es bestehen deutlich mehr Angebote an Praktikumsplätzen als Studierende zur Verfügung gestellt werden können.

Frage nach kompetenzgerechtem Einsatz offen

Zurückführen lässt sich die Beliebtheit der Bachelorstudierenden einerseits auf den engen Einbezug der Praxis in die Konzipierung und Weiterentwicklung des Curriculums; andererseits wurde die Berufstauglichkeit der Studierenden durch die Praxis

von Anfang an als hoch bewertet. Diese generelle Einschätzung kam bis jetzt über die regelmässigen Controlling-Gespräche und die Rückmeldungen der Begleitgruppe Praxis zustande.

Das Interesse der Institutionen sowohl im Akut- wie im Langzeitbereich ist also ausgesprochen gross. Daraus lässt sich ableiten, dass die zukünftigen Bachelor-Pflegenden prinzipiell auf einen günstigen Arbeitsmarkt treffen werden.

Die Rahmenbedingungen für einen ausbildungsadäquaten, kompetenzgerechten Einsatz und der damit verbundenen entsprechenden lohnmassigen Einstufung bleiben allerdings noch zu definieren. ■

Pflege an der Berner Fachhochschule studieren

Seit September 2006 werden am Fachbereich Gesundheit der Berner Fachhochschule BFH Bachelor-Pflegende ausgebildet. Das Vollzeitstudium dauert drei Jahre (plus zehnmonatiges Zusatzmodul in der Praxis) und richtet sich an Personen mit einer Fach-, Berufs- oder gymnasialen Maturität. Seit Herbst 2007 können diplomierte Pflegefachpersonen das berufsbegleitende, zweijährige Bachelorstudium Pflege absolvieren.

Die ersten Bachelor-Pflegenden der Schweiz

Am 20. Oktober 2009 wurden an der BFH die schweizweit ersten Bachelor-Pflegenden, die ihre Studienzeit am Fachbereich Gesundheit erfolgreich beendet haben, verabschiedet (vgl. Seite 21).

Geplant: Master of Science in Pflege

Die BFH, die Fachhochschule St. Gallen und die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW planen einen gemeinsamen konsekutiven Masterstudiengang mit Abschluss «Master of Science in Pflege». Der Studiengang startet voraussichtlich im Herbst 2010, vorbehaltlich der Bewilligung durch die zuständigen Stellen.

Kontakt

Berner Fachhochschule
Fachbereich Gesundheit
Prof. Theresa Scherer
Leiterin Bachelorstudiengang Pflege
T 031 848 35 40
theresa.scherer@bfh.ch
www.gesundheit.bfh.ch/pflege